

DIE CHRISTLICHE TAUFTE ALS KONVERSIONSTAUFTE: EXEGETISCHE UND PRAKTISCH-THEOLOGISCHE ERWÄGUNGEN ZUR TAUFTE AUF DEN NAMEN JESU

O BATISMO CRISTÃO COMO BATISMO POR CONVERSÃO:
considerações exegéticas e teológico-práticas sobre o batismo em nome
de Jesus

Dr. Helge Stadelmann¹

ABSTRAKT

Praktische Theologie hat die schöne Aufgabe, permanent zur Überprüfung und Erneuerung gängiger Praxis beizutragen. Sie ignoriert gängige Praxis nicht, nimmt sie vielmehr sorgfältig und reflektiert wahr. Doch weil sich die Praktische Theologie nicht einfach als Anwältin des Faktischen oder Gestalterin der Tradition sieht, stellt sie das Gängige auf den Prüfstand. Als Prüfkriterien dafür kommen in erster Linie biblisch-theologische Maßstäbe, dann aber auch kontextuelle Überlegungen hinsichtlich angemessener Gestaltung in Betracht. Eins der Handlungsfelder, das auf den Prüfstand gehört, ist die Gestaltung von Kasualien – womit sich für den Praktischen Theologen die Aufgabe stellt, auch über die Taufe als der Grundkasualie christlichen Lebens nachzudenken.²

Schlüsselwörter: Taufe. Konversion. Neues Testament.
Praktisch-theologie.

¹ O autor é graduado pela Universidade de Cambridge e doutor em Teologia pela Universidade de Basileia. É professor de Teologia Prática e diretor da Freie Theologische Hochschule (Giesen, Alemanha). E-mail: stadelmann@fthgiessen.de

² Dass die Taufe als „christliches Initiationsritual“ die grundlegende Kasualie ist, auf die sich alle anderen Kasualien beziehen, hat Christian Grethlein zu Recht betont; Grethlein, *Grundinformation Kasualien*, 99-152.

RESUMO

A teologia prática tem a bela tarefa de contribuir permanentemente para a revisão e renovação da prática corrente. Ela não a ignora, antes a estuda de forma cuidadosa e refletida. No entanto, por não se ver simplesmente como advogada da realidade ou como aquela que molda a tradição, ela coloca a tal prática corrente em prova. Os critérios a serem levados em conta são, em primeiro lugar, bíblico-teológicos, mas também contextuais, relacionados à configuração apropriada. Uma das áreas de ação que precisa ser avaliada é a realização de ofícios especiais³ – de forma que a Teologia Prática se vê diante da tarefa de refletir também sobre o batismo, o ofício fundamental da vida cristã.⁴

Palavras-chave: Batismo. Conversão. Teologia Prática. Novo Testamento.

ABSTRACT

The practical theology is the beautiful task to contribute permanently to the review and renewal of the practice. She did not ignore it, before the study of careful and thoughtful way. However, not to be seen simply as a lawyer of reality or as one that shapes the tradition, it puts such a practice in evidence. The criteria to be taken into account are, first, biblical-theological, but also contextual, related to the appropriate setting. One of the areas of action that needs to be evaluated is the realization of special offices - so that practical theology is faced with the task of also reflect on baptism, the essential craft of the Christian life.

Keywords: Baptism. Conversion. Practical Theology. New Testament.

³ No original: “Kasualien”, palavra sem tradução no português. No contexto evangélico (especialmente luterano) alemão, trata-se de um termo específico que se refere a quatro ofícios realizados pela Igreja em momentos especiais da vida do cristão: batismo, confirmação, casamento e funeral. (N.T.)

⁴ Christian Grethlein enfatiza, com razão, que, na condição de “ritual de iniciação cristã”, o batismo é o ofício fundamental que baseia todos os demais; Grethlein, *Grundinformation Kasualien*, p. 99-152.

I. RAUM FÜR DIE NEUTESTAMENTLICHE EVIDENZ

1.1 Jedes Nachdenken über die Taufe muss die biblischen Grundlagen unverkürzt im Blick behalten. Wird die neutestamentliche Evidenz verzeichnet, verschiebt sich die maßgebliche Beurteilungsnorm. Verzeichnen beginnt nicht selten mit dem Verkürzen des exegetischen Sachverhalts. So hat Christian Grethlein – im Anschluss an Udo Schnelle – zwar zutreffend gesehen, dass die Taufe im gesamten Urchristentum als „Primärdatum christlicher Existenz“ gilt, und schreibt: „In der Taufe werden die Rechtfertigung und Heiligung (1 Kor 6,11), die Kindschaft Abrahams und damit dessen Segen (Gal 3,27-29) empfangen“.⁵ Doch wenn es um Voraussetzungen der Taufe geht, weiß Grethlein nur zu berichten, dass neutestamentlich „keine besonderen Voraussetzungen für die Taufe bestehen. Den berichteten Taufen gehen unterschiedliche Ereignisse voraus: überzeugende Predigten (Apg 8,12). Schriftstudium mit Gespräch hierüber (Apg 8,30-35), allgemeine Glaubenskommunikation (Apg 16,14), Geistempfang, der sich in Zungenrede äußert (Apg 10,44-46), oder auch Audition mit anschließender Heilung (Apg 9,3-19).“⁶ Grethlein verkürzt hier die neutestamentliche Evidenz insofern, als bei ihm die der Taufe vorangehende Buße und Annahme des Evangeliums im Glauben durch den Täufling (Apg 2,38-41 u.ö.) unberücksichtigt bleiben.⁷ Die heilsobjektive Seite dessen, was Gottes Gnade schenkt, kommt so zwar ins Blickfeld; doch die heilssubjektiven Aspekte auf Seiten des

⁵ Grethlein, ebd., 103; mit Bezug auf Schnelle, *Taufe II*, 663.

⁶ Ebd., 102.

⁷ Dass vom Neuen Testament her die Begründung christlicher Existenz nicht ohne den persönlichen rechtfertigenden Glauben denkbar ist, gehört eigentlich zu den Grunderkenntnissen der Reformation. Doch schon in der Confessio Augustana stehen als *notae ecclesiae* nur das verkündigte Wort und das gespendete Sakrament – recht dargeboten – im Fokus (CA VII). Nun ist sicher richtig, dass sich wahre Kirche an der Wahrheit ihrer Grundlagen bemisst. Aber wenn wahre Kirche wirklich werden soll, muss ein drittes Kennzeichen hinzukommen, nämlich das Bekenntnis des Glaubens in (geistgewirkter) Reaktion auf die Evangeliumsverkündigung und im Vollzug der Sakramente. Darauf hat Swarat, *Notae ecclesiae*, 169-190, in einem bemerkenswerten Artikel hingewiesen: Kennzeichen der wahren Kirche, die wirklich wird, sind das verkündigte Wort, die einsetzungsgemäß gebrauchten Sakramente – und das Bekenntnis des Glaubens, der das verkündigte und das sichtbare Wort empfängt. (Damit die wirkliche den Bezug auf die wahre Kirche nicht verliert, wird sie zudem nicht auf Gemeindegerechtigkeit verzichten können, die zur Buße und neuem Empfangen im Glauben führt).

Täuflings bleiben unterbetont. Mit dieser Verkürzung ändert sich dann aber zugleich die Gestaltung der Taufe und es kommt zu einer Praxis, die nicht mehr die des Neuen Testaments abbildet.

1.2 Dass es sich lohnt, die neutestamentliche Evidenz erneut unvoreingenommen in den Blick zu nehmen, zeigt in jüngerer Zeit eine Reihe von Arbeiten zur Taufthematik. Auch abseits eingefahrener konfessioneller Pfade unternehmen sie den Versuch, die exegetische und geschichtliche Evidenz zum Thema frisch zu erheben. 1. Dazu gehören die auf Jahre hin wegweisenden *opera magna* von Everett Ferguson zur Entwicklung der Taufe in den ersten fünf Jahrhunderten⁸ und das mehrbändige, von David Hellholm u.a. herausgegebene Grundlagenwerk über rituelle Waschungen, Initiation und Taufe⁹. Die vielfältigen Ergebnisse dieser Studien aufzugreifen, würde allerdings den Rahmen dieses Beitrags sprengen. 2. Als ausgesprochen anregend erweist sich auch der kleine Sammelband zur Taufe, den Günter Ruddat als Dokumentation von Beiträgen einer interdisziplinären Studienwoche an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal herausgegeben hat.¹⁰ Ein darin enthaltener Beitrag von Klaus Haacker soll unten gesondert gewürdigt werden. Hier sei (in Auswahl) auf folgende Erkenntnisse des Sammelbandes hingewiesen: Nachdem Hellmuth Zschoch (76-85) die Taufdebatten der Reformationszeit zwischen Altgläubigen und Luther sowie zwischen den verschiedenen Flügeln der Reformation gut dokumentiert nachgezeichnet hat, stellen zunächst die Dogmatiker Matthias Freudenberg (86-96) bzw. Johannes von Lüpke (97-108) die traditionelle calvinistische bzw. lutherische Tauflehre dar, wenngleich ohne erkennbaren Reformwillen. Doch dann öffnen zwei weitere theologiegeschichtliche Beiträge neue Horizonte. Regina Sommer (109-121) spürt wesentlichen Wandlungen in der Taufpraxis nach: a. Schon in der Antike zeige sich ein einschneidender Wandel im 4.-6. Jahrhundert im Gefolge der konstantinischen Wende, als es zum Umschlag von der Erwachsenen- zur Kleinkindertaufe kommt, wodurch die Taufe „von einem Ritual der Lebenswende zu einem Ritual des Lebensanfangs“ mutiert (110); b. und heute zeichne sich insofern eine Wandlung ab, als empirische und qualitative Studien

⁸ Ferguson, *Baptism in the Early Church*, 2009.

⁹ Hellholm u.a., *Ablution, Initiation, and Baptism*, 3 Bde, 2011.

¹⁰ Ruddat, *Taufe – Zeichen des Lebens*, 2013.

Tendenzen erkennen lassen, dass sich der Tauftermin vom nach wie vor vorherrschenden Paradigma der Säuglingstaufe zu späteren Zeitpunkten in der Biographie verschiebt und sich die gewünschten Taufformen zunehmend individualisieren (110ff). - Die katholische Theologieprofessorin Dorothea Sattler (129-146) versucht in sodann in einem bemerkenswerten Beitrag auszuloten, was im ökumenischen Dialog zwischen den Kinder taufenden Kirchen einerseits und den nur auf das Bekenntnis des Glaubens hin taufenden Kirchen andererseits erreicht ist und worin die Stärken und Schwächen der jeweiligen Positionen und die Chancen zu Annäherungen und möglichen Reformen bestehen. Sie kommt in Abwägung der langjährigen ökumenischen Diskurse zu dem Ergebnis, dass „eine Übereinstimmung in der Annahme [besteht], dass die Taufe von Erwachsenen das dem Neuen Testament angemessene Modell in der Nachfolge Jesu Christi ist“ (136). Die Erwachsenentaufe sei „das biblisch begründete, theologische Leitbild, von dem ausgehend alle weiteren Überlegungen anzustellen sind“ (ebd.). Sattler nennt zwar auch mehrere Argumente, die eine Kindertaufe rechtfertigen könnten, stellt aber die Frage, ob nicht doch eine Kindersegnung angemessener sei (139). Auf dem Weg dahin sei viel gewonnen, wenn in den Kinder taufenden Kirchen nicht unterschiedslos jeder getauft werde (142).

Ergebnisse wie diese machen neugierig auf die neutestamentliche Evidenz der christlichen Taufe.

2. DIE NEUTESTAMENTLICHE TAUFEN ALS KONVERSIONSTAUFEN

2.1 In dem Wuppertaler Sammelwerk profiliert Klaus Haacker¹¹ die neutestamentliche Taufe zunächst im Anschluss an Johannes den Täufer als Umkehrtaufe, als Eintritt in die Gemeinschaft der Jünger Jesu. Im Unterschied zur Johannestaufe porträtiert er die urchristliche Taufe dann aber auch a. als Ereignis, in dessen Zusammenhang der Geistempfang erfolgte – ein Zusammenhang, den Haacker hinsichtlich der späteren Säuglingstaufe nicht zu konstatieren vermag (53); b. als Ereignis, das mit dem Glauben an Jesus verbunden ist (53-54), und c. als Initiation eines Lebens in der

¹¹ Haacker, *Was war Taufe im Urchristentum?*, 2013, 47-59.

Nachfolge Christi, die auf ein ethisch verändertes Leben zielt (54-57). Gegenüber jedem späteren Sakramentalismus konstatiert Haacker: „Die Taufe bewirkt nach Paulus nichts, sondern sie markiert nur rituell einen Einschnitt im Leben, der in der Partizipation am Schicksal Jesu in Tod und Auferstehung begründet ist“ (57).

In Anknüpfung an diese Ergebnisse von Haacker sei vertiefend auf folgende Sachverhalte im frühjüdischen Kontext des Urchristentums hingewiesen:

2.1.1 Auch frühjüdische Tauchbäder (in fließendem Wasser oder einer Mikwe) hatten keine sakramentale Bedeutung in dem Sinne, dass die Waschung mit bloßem Vollzug des Ritus rituelle Reinheit bewirkt hätte. Der Gedanke, dass das Tauchbad als Vollzug einer religiösen Vorschrift *ex opere operato* rein mache, ist dem Frühjudentum fremd. Nur wer sich von gottlosen Wegen abkehrt und in den Bund Gottes eintritt, darf das rituelle Reinigungsbad vollziehen. So verlangt es die Gemeinderegeln von Qumran: „Aber jeder, der sich weigert, einzutreten in den Bund Gottes, um in der Verstocktheit seines Herzens zu wandeln, soll nicht in die Gemeinschaft seiner Wahrheit kommen ... Und nicht ist er gerecht, solange er die Verstocktheit seines Herzens gewähren lässt. Und Finsternis schaut er für Wege des Lichts, unter die Vollkommenen darf er nicht gerechnet werden. Nicht wird er entsühnt durch Sühnungen, und nicht darf er sich heiligen in Meereswasser oder Flüssen, und nicht darf er sich reinigen durch irgendein Wasser der Waschung. Unrein, unrein soll er sein alle Tage, da er verwirft die Satzungen Gottes“ (IQS 2,25f u. 3,3-6a). Das Realsymbol des Untertauchens im Wasser setzt das persönliche Sich-Demütigen unter die Weisung Gottes voraus - mit der Folge, dass es durch Gottes Geist bei der Waschung zu innerer Reinigung kommt: „Durch den Geist des wahrhaftigen Rates Gottes werden die Wege eines Mannes entsühnt ... Und durch den heiligen Geist, der der Gemeinschaft in seiner Wahrheit gegeben ist, wird er gereinigt von allen seinen Sünden, und durch den Geist der Rechtschaffenheit und Demut wird Sünde gesühnt. Und wenn er seine Seele demütigt unter alle Gebote Gottes, wird sein Fleisch gereinigt werden, dass man ihn mit Reinigungswasser besprenge und dass er sich heilige durch Wasser der Reinheit“ (IQS 3,6b-9). So, wie in Qumran das Wasserbad die Bereitschaft zur Umkehr voraussetzt,

ist es auch bei der von Johannes dem Täufer proklamierten Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden (Mk 1,4). Dies setzt sich in der christlichen Taufe fort.

2.1.2 Unterschiede zwischen dem Ritualbad in der Mikwe, der Johannestaufe und der christlichen Taufe zeigen sich vor allem in Folgendem: Bei der Taufe auf den Namen Jesu taucht sich der Täufling nicht mehr selbst unter, wie in der Mikwe, sondern lässt sich taufen; und die christliche Taufe wird nicht je nach Bedarf wiederholt, sondern ist als Zeichen des einmaligen Wechsels aus dem Machtbereich der Finsternis und der Verlorenheit in die Gotteskindschaft und des Eintritts in das Gottesreich einmalig.

2.2 Auch Christian Stettler¹² knüpft in einem beachtlichen exegetischen Beitrag zunächst an der Konversionstaufe Johannes des Täufers an (24-26): Wie Elia ruft Johannes das Volk zur Umkehr; am Ort, an dem einst das Volk durch den Jordan ins verheißene Land einzog, vollzieht sich für die Bußfertigen jetzt die Erfüllung der Verheißung aus Hes 36,24ff, dass Gott sie erneut in sein Land (das Reich Gottes) bringt, sie mit reinem Wasser begießt, ihnen ein neues Herz gibt und seinen Geist schenken wird. Letzteres wird allerdings noch nicht mit der Johannestaufe realisiert, sondern erst mit Jesus, auf den der Täufer hinweist (Mt 3,11f). Entsprechend bleibt es nicht bei der Johannestaufe, sondern Jesusnachfolger werden auf den Namen Jesu getauft (Apg 19,1-7), werden von neuem geboren „durch Wasser und Geist“ (Joh 3,3+5). Die Taufe „auf den Namen Jesu“ bzw. „auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“¹³ bleibt nicht auf Messiasgläubige aus Israel beschränkt, sondern gilt Jesus-Nachfolgern aus allen Völkern (Mt 28,19). Ausführlich untersucht Stettler (30-32) den Zusammenhang von Glaube, Taufe und Geistempfang in der Apostelgeschichte (Apg 2,38 u.ö.) und folgert: „Diejenigen, welche gerettet werden und zu Jesus gehören wollen, lassen sich sofort, noch am gleichen Tag, taufen; dann werden ihnen die Hände aufgelegt, und dabei empfangen sie den Heiligen Geist.“

¹² Stettler, *Die Taufe im Neuen Testament – und heute*, 2015, 24-41.

¹³ Stettler, 28-29, geht auf die beiden Taufformeln näher ein. Er weist darauf hin, dass in der Didache (7,1+3; 9,5) die eingliedrige und die dreigliedrige Taufformel neben einander bestehen, während sich im Zusatz des westlichen Textes zu Apg 8,37 eine eingliedrige Frage und Antwort finden. Stettler vermutet, 29: „Vielleicht fand die eingliedrige Frage eher bei der Mission unter Juden und Gottesfürchtigen Anwendung, während bei der Taufe von Heiden die Abkehr von den Götzen und die Hinwendung zum einen wahren Gott Israels eine wichtige Rolle spielte“.

Umkehr und Bekehrung, Glaube, Taufe, Rettung, Wiedergeburt und Geistempfang sind ein einziger Zusammenhang. [... Die] Taufe ist die direkte Antwort des Glaubens auf das gehörte Evangelium [...] Die Taufe folgt also in dieser Frühzeit nicht irgendwann auf den Glauben, nachdem jemand schon länger zu Jesus gehört. Sie ist vielmehr der Beginn dieser Zugehörigkeit zu ihm.“ Die heilsgeschichtlich bedingten Sonderfälle, in denen Taufe und Geistempfang kurzzeitig auseinander treten (Apg 8 u. 10) werden als begründete Ausnahmen erklärt. – Auch bei Paulus sieht Stettler (32) den „unlösbaren Zusammenhang von Glaube, Taufe und Geistempfang“. Mit Bezug auf Gal 3,26-29, Röm 10,9, 1Kor 6,11 u. 12,13, Eph 5,26, Tit 3,5, Röm 6,3ff, Kol 2,12-14 u. 3,1 kommt er zu dem Ergebnis: „Auch bei Paulus bleibt die Taufe der Eintritt in die Basileia, der Ort der Bekehrung und Wiedergeburt, der Ort des Christwerdens, Gerettetwerdens etc. Buße, Glaube, Taufe und Geistempfang sind bei ihm wie bei der Urgemeinde vor und neben ihm ein unlösbares Ganzes. Es gibt kein Christwerden ohne Taufe. In der Taufe sind äußeres Zeichen und innerer Glaube eine einzige unteilbare Realität“ (33). Das neutestamentliche Muster der Taufe umfasse folgende Elemente: „Verkündigung des Evangeliums, Umkehr, Glaube, Anrufung des und Bekenntnis zu dem Messias Jesus als Herrn, Untertauchen im Wasser, Vergebung der Sünden und Rettung, Auflegen der Hände, Empfang des Heiligen Geistes, neues Leben, Eintritt in die Gemeinde als Volk der Gottesherrschaft, möglicherweise auch erstmalige Teilnahme an der Eucharistie“ (34).

Dem von Stettler herausgearbeiteten Befund, dass die neutestamentliche Taufe in den unmittelbaren Ereigniszusammenhang des zum-Glauben-Kommens und damit der Wende vom `alten` zum `neuen Leben` gehört, möchte ich ausdrücklich zustimmen und folgende Sachverhalte hervorheben:

2.2.1 Als Realsymbol der Umkehr erfolgte die Taufe unverzüglich im Ereigniszusammenhang der Konversion. Der Äthiopier wurde sofort getauft (Apg 8,35-38), nicht erst bei der nächsten Pilgerreise nach Jerusalem. Die Taufe des Gefängnisaufsehers von Philippi und seiner zum Glauben gekommenen Hausgenossen erfolgte – nicht erst am nächsten Sonntag, sondern – in derselben Nacht (Apg 16,33). Im Fall des Saulus, der nach seiner Christuserscheinung vor Damaskus in die Stadt geführt worden war und dort nun (anstelle

der geplanten Verfolgung von Christen) betete, dauerte es drei Tage, bis der Christ Ananias von ihm hörte, ihn besuchte und taufte. Erst anschließend fand Paulus Zugang zur Gemeinde von Damaskus (Apg 9,9-19). Die Taufaufforderung „Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen [um Rettung, H.ST] anrufst“ (22,16, vgl. 11ff), verdeutlicht den Charakter der Konversionstaufe. Taufen erfolgten nicht nach längeren Vorbereitungen in einem Gottesdienst, sondern möglichst sofort (- und mussten im übrigen auch nicht durch den geistlichen Leiter der Gemeinde vollzogen werden; vgl. 1 Kor 1,13ff). In früher nachapostolischer Zeit änderte sich das: zwar durften auch jetzt erst Getaufte an der Abendmahlsfeier der Christen teilnehmen (Did 9,5); aber der Taufe ging nun ein Katechumenat voraus (Did 7,1), in dem der Taufanwärter zumindest in der Zwei-Wege-Lehre unterwiesen wurde (Did 1-6). Diese Katechumenats Zeit verlängerte sich immer mehr.

2.2.2 Taufgelegenheiten zur alsbaldigen Taufe gab es überall. Es ist ein Fehlschluss, unter Hinweis auf die relative Wasserarmut Israels zu postulieren, dass im Ursprungsland des Christentums Taufen nicht einfach und allenfalls als Besprengungstaufe zu vollziehen waren, da es nicht genügend Wasser zum Untertauchen gegeben haben könne.¹⁴ Wie Rabbi Simeon ben Eleazar berichtet (tShab 1,14), brach zur Zeit Hillels (+ 9 n.Chr.) „Reinheit in Israel ein“; d.h. rituelle Waschungen, wie sie für Priester vorgeschrieben waren, wurden nun unter pharisäischem Einfluss in den Synagogen für jeden Frommen üblich. In der Folge gab es verbreitet große Steingefäße für rituelle Waschungen überall da, wo Juden lebten¹⁵. Zudem gab es zahlreiche Tauchbecken (Mikwaoth). Man hat rund 300 solcher gepflasterter Becken ausgegraben, bei denen Treppenstufen¹⁶ ins Wasser führten: nicht nur im Jerusalemer Tempelbezirk (rund 40 solche Tauchbecken), in den Patrizierhäusern des Herodianerviertels

¹⁴ So noch Lüscher, *Großtaufe oder Kindertaufe*.

¹⁵ Deines, *Jüdische Steingefäße*, 1993, 4ff.17. 96. 140. 166ff.197. 244.

¹⁶ Die - meist sieben - Treppenstufen waren in der Mitte durch eine kleine Mauer geteilt. Auf der einen Seite ging der Mensch als Unreiner ins Wasser, tauchte sich mit der Bitte zu Gott um Reinigung unter und ging auf der anderen Seite des Mauerchens als Gereinigter aus dem Wasserbad. Bei den Ausgrabungen an der Südwestmauer des Jerusalemer Tempelareals, aber auch in Qumran, finden sich zahlreiche solche Mikwaoth mit geteilten Stufen. Siehe Abbildungen in LaSor, *Discovering What Jewish Miqva'oth Can Tell Us*, 1987, 53.56.58.

der Heiligen Stadt, wo es teils mehrere in einem Haus gab, in den Hasmonäerpalästen von Jericho, den Palästen des Herodes und auf Masada, sondern auch in den Dörfern Judäas, Galiläas und der Diaspora.¹⁷ Weil nach rabbinischer Auffassung rituelle Tauchbäder in fließendem Wasser erfolgen sollten, brachte man neben der Mikwe einen kleinen Behälter (ein Otzar) an, aus dem während der Handlung Wasser in das Tauchbecken floss.¹⁸ Doch nicht nur die zahlreichen Tauchbecken boten Gelegenheit zu Taufen, sondern auch natürliche Gewässer. Laut der Didache wurde in fließendem oder auch stehendem, in kaltem, notfalls auch warmem Wasser getauft; bei Wassermangel konnte zur Not durch Übergießen des Täuflings getauft werden (Did 7,2). Zahlreiche Baptisterien der Frühzeit (häufig in Kreuzform) dokumentieren, dass bis ins 6. Jahrhundert das Taufen durch Untertauchen die Regel war - selbst im trockenen Negev, wie frühchristliche Tauch- bzw. Taufbecken in den Nabatäerstädten Avdat, Kurnub und Shivta zeigen.¹⁹

2.3 Lässt man sich auf die exegetische Erkenntnis ein, dass die neutestamentliche Taufe Konversionstaufe war, wird ein alter Streitpunkt zwischen Kinder taufenden Kirchen und Freikirchen, die auf das persönliche Bekenntnis des Glaubens hin taufen, gegenstandslos, nämlich der Streit darum, ob Gott in der Taufe der Handelnde sei oder der Mensch. Denn in der neutestamentlichen Konversionstaufe sind göttliches und menschliches Handeln komplementär verschränkt.²⁰ Kinder taufende Kirchen lassen den Glauben des Täuflings weithin unberücksichtigt²¹ und betonen

¹⁷ Ben-Dov, *Shadow of the Temple*, 1985, 150ff; Avigad, *Herodian Quarter*, 1991, 19f; Netzer, *Die Paläste*, 1999, 9ff.25.28.30-33.64.79.103.107; Reich, *Mikveh Debate*, 1993, 52. Vgl. Stadelmann, *Ephesians 5:26*, 2006, 403-407.

¹⁸ Siehe Abbildung in LaSor, *Discovering What Jewish Miqva'oth Can Tell Us*, 55.

¹⁹ Siehe die vielen Beispiele bei Ristow, *Frühchristliche Baptisterien*, 1998.

²⁰ Dieses komplementäre Ineinander von göttlichem und menschlichem Handeln wird exegetisch detailliert herausgearbeitet von Gebauer, *Taufe und Ekklesiologie*, 1998, 152-162.

²¹ Luther, etwa, betont durchgängig das göttliche Gebot zum Taufen von Säuglingen und das göttliche Handeln in der Taufe, will aber den Glauben des Menschen, der die Taufe empfängt, nicht völlig übergehen (- zumal sonst zu Recht gefragt werden könnte, ob es denn nun eine Rechtfertigung des Sünders auch ohne Glauben gibt). So behilft er sich 1526 in seinem *Taufbüchlein* mit der Konstruktion des stellvertretenden Glaubens der Paten. 1528 postuliert er, dass auch der ungeborene Embryo schon glauben könne, was das Hüpfen Johannes des Täufers im Mutterleibe beim Besuch Marias, Lk 1,41, beweise (W.A. 26,156,18). Im *Großen Katechismus*, 1529, erklärt er dann, es sei nicht entscheidend, ob der Täufling glaubt oder nicht, denn dadurch werde die Taufe nicht unrecht, „sondern an Gottes Wort und Gebot liegt alles [...] Wenn

das Gnadenhandeln Gottes: Ohne dass der Mensch etwas dazutut, handelt Gott und schenkt dem Täufling Reinigung von seinen Sünden, ewiges Leben und Zugehörigkeit zu Christus und seiner Gemeinde. Dagegen stellen `täuferische` Freikirchen im Zusammenhang der Taufe üblicherweise das Handeln des Menschen in den Vordergrund: nämlich seinen Glauben als Taufvoraussetzung und das Sich-Taufen-Lassen als Gehorsamsschritt (und damit ersten Akt christlicher Ethik). In der neutestamentlichen Umkehrtaufe findet sich aber eine Korrespondenz zwischen göttlichem und menschlichem Handeln.

Die Taufe bezeichnet, was Gott in Antwort auf den Glauben an das Evangelium²² real schenkt: Indem der bußfertige Sünder im Zusammenhang der Taufe den Namen des Herrn anruft, erfährt er durch Gott die Reinigung von seinen Sünden (Apg 22,16; Eph 5,26; vgl. Röm 10,13); das alte Leben ohne Gott wird begraben und der Gerechtfertigte aufersteht zu einem neuen Leben mit Christus (Röm 6,3-6), zieht Christus an (Gal 3,26f); wie bei der Beschneidung ein Stück Haut abgeschnitten wird, wird in der Taufe als „Christus-Beschneidung“ die vom sündigen `Fleisch` geprägte frühere Existenz abgetrennt, das alte Leben ins Wassergrab versenkt und durch den Glauben die Auferstehung zu einem neuen Leben als Christ bewirkt, dem Kraft des Kreuzestodes Christi alle Sünden vergeben sind (Kol 2,11-14). All das bewirkt die Taufe nicht *ex opere operato*, sondern als Realsymbol²³ dessen, was Gott dem im Glauben an das

das Wort bei dem Wasser ist, so ist die Taufe recht, ob schon der Glaube nicht dazu kommt“ (W.A. 30 I,218,24; 220,1). „Das Kind tragen wir herzu (in) der Meinung und Hoffnung, dass es glaube, und bitten, dass ihm Gott den Glauben gebe, aber darauf taufen wir nicht, sondern allein darauf, dass Gott befohlen hat“ (30 I, 219,12.14). – Dass, neutestamentlich betrachtet, ein göttlicher Befehl zur Taufe von Babys als ein *argumentum e silentio* gelten muss, sieht die Exegese heute deutlicher, als zu Luthers Zeiten.

²² Swarat, *Taufe ein Sakrament?*, 2010, 119, betont zu Recht „die responsorische, Wort und Antwort verbindende Struktur der Vermittlung von Gott und Mensch“. Durch das Evangelium befreit Gott den Sünder dazu, glauben zu können und ermöglicht und schenkt ihm so den Glauben als Frucht des Geistes (Röm 10,13-17; Apg 2,37ff; 16,14f; Gal 5,22; Phil 1,29). Im Glaubensgehorsam wendet sich der Mensch hin zu Gott und vollzieht in der Taufe die Umkehr (Röm 1,5 [vgl. 10,16; Lk 7,30]; Apg 2,38). Bekehrung ist komplementär Geschenk Gottes (Jer 31,18; Kgl 5,21; Apg 11,18) und Akt des Menschen, zu dem er aufgerufen wird; vgl. Burkhardt, *Lehre von der Bekehrung*, 1985, 15ff.36ff.52ff, der mit der lutherischen Konkordienformel (FC, SD II, S. 898,37) vom *arbitrium liberatum* des durch das Evangelium getroffenen Sünders spricht, den Gott zur Umkehr frei macht.

²³ Im Realsymbol ereignet sich eine Koinzidenz von Zeichen (*signum*) und Bezeichnetem (*significatum*). Diese Koinzidenz darf nun nicht kausal überhöht werden, als würde die Taufe als solche bewirken, was sie bezeichnet; vgl. Bieritz,

Evangelium zu ihm Umkehrenden schenkt. Zugleich ist die Taufe Handeln des Menschen, der sich für das ihm im Wort zugesprochene Heilsgeschehen geöffnet hat: er bezeugt damit seine Annahme des Evangeliums und seine Umkehr zu Gott.²⁴

3. PRAKTISCH-THEOLOGISCHE KONSEQUENZEN

Betrachtet man die gängige Taufpraxis, fällt auf, dass die einen zu früh, die anderen zu spät taufen. Jede Partei mag dafür gute Gründe nennen, aber der neutestamentlichen Evidenz wird man so schwerlich gerecht. Die Maßgabe sollte sein, Schritte auf das biblische Vorbild hin zu unternehmen. Veränderungen wird man angesichts von teils Jahrhunderte alten Handlungstraditionen nicht in einem Sprung schaffen; dies würde Unverständnis und Unruhe in den Kirchen schaffen. Aber jeder Schritt in die richtige Richtung ist ein richtiger Schritt.

3.1 Wollten sich die Kleinkinder taufenden Kirchen in Richtung auf die neutestamentliche Konversionstaufe hin reformieren, müssten sie die Frage nach dem persönlichen Glauben des Täuflings theologisch konsequent ernst nehmen. Dies wäre eine unangenehme Entscheidung, rekrutieren sich die Zahlen von Großkirchen doch gerade aus der in Kirchen- und Familientraditionen verwurzelten Praxis des Taufens als Lebensanfangsritual, ohne den Glauben des Neugeborenen zum Kriterium zu erheben. Diese Kasualpraxis garantiert flächendeckend zugeschriebenes Christsein.²⁵

Liturgik, 2004, 646: „Für die frühe Christenheit bezeichnet und bewirkt die Taufe – als endzeitliches Heils-Zeichen der Umkehr und der Wiedergeburt – die Vergebung der Sünden, die Versöhnung mit Gott und die Eingliederung in die Gemeinschaft des Leibes Christi“. Richtig ist, dass die Taufe Heilsgüter bezeichnet, die Gott dem im Glauben Umkehrenden (nicht: durch die, sondern: in der Konversionstaufe) schenkt. In diesem Sinne wäre die folgende Aussage von Bieritz zu korrigieren.

²⁴ Vgl. dazu das komplementäre Sakramentsverständnis von Calvin. Nach ihm ist ein Sakrament „ein mit einem äußeren Zeichen bekräftigtes Zeugnis der göttlichen Gnade gegen uns, bei dem zugleich auf der anderen Seite eine Bezeugung unserer Frömmigkeit Gott gegenüber stattfindet“; *Institutio* IV,14,1.

²⁵ Noch immer aktuell erscheint da die Klage von Rudolf Bohren: „Wir bescheinigen fortwährend, und zwar an allen entscheidenden Punkten des Lebens, dem Menschen seine Christlichkeit und Kirchlichkeit und dispensieren ihn damit vom Kerygma, von der Koinonia und von der Diakonia der Kirche [...] Wer amthändlerisch sich bedienen lässt, liegt richtig: denn er wächst christlich auf, heiratet christlich und liegt endlich christlich im Grabe. Der Ritus macht den Christen. Indem er sich dem Vollzug der Amtshandlungen unterzieht, ist er ex opere operato Christ. Die Mechanik der Amtshandlungen produziert fortlaufend Christen, die ohne Christus

Regina Sommer hat, wie oben (1.2) erwähnt, darauf hingewiesen, dass im Rahmen der EKD die Kindertaufe zwar „nach wie vor das vorherrschende Modell ist. So lassen rund 81% aller Eltern evangelischen Glaubens in Ostdeutschland und 90% in Westdeutschland ihre Kinder als Säuglinge und Kleinkinder taufen“²⁶. Allerdings, Erwachsenentaufen, „betragen in Ostdeutschland rund 17% und in Westdeutschland 9% der Gesamtzahl der Taufen“ (ebd., III). Es lasse sich eine „allmähliche *Verschiebung des Taufalters*“ feststellen: „Getauft werden heute nicht nur Säuglinge, sondern zunehmend auch Kinder im Krabbelgruppen-, Kindergarten- und Schulalter bis hin zu Jugendlichen meist im Zusammenhang mit der bevorstehenden Konfirmation“ (ebd. III, kursiv im Original). Bezeichnend ist, dass Günter Ruddat, der Herausgeber des Sammelbandes zur Themenwoche `Taufe` der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, abschließend einen Mustergottesdienst abdruckt, der die Taufe seines 4-jährigen Enkels dokumentiert. Der Enkel wollte, durch Kinderbibel und Kindergottesdienst motiviert, „ein Freund Jesu“ werden, und wird nun im Rahmen seiner (Kinder-) Taufe gefragt: „Und da hast du mir gesagt, dass du auch ein Freund von Jesus sein willst. Und so frage ich dich jetzt noch einmal: Willst du ein Freund von Jesus sein? So wollen wir dich jetzt taufen ...“.²⁷ Die Taufe erfolgt auf das kindliche Bekenntnis des Glaubens hin.

Schon 1995 hatte das von der Arnoldshainer Konferenz herausgegebene Buch *Gottes Segen und die Segenshandlungen der Kirche* auf die Möglichkeit hingewiesen, innerhalb der Evangelischen Landeskirchen Taufaufschub zu praktizieren und stattdessen die neugeborenen Kinder zu segnen.²⁸ Demgegenüber sieht Christian Grethlein die Gefahr, dass Kindersegnungen zu einer Verwechslung mit der Kindertaufe führen könnten und eine Abwertung der Taufe zur Folge hätten. Denn gerade christlich engagierte Eltern würden vielleicht ihre Kinder eher segnen als taufen lassen – während die nur traditionell mit der Kirche verbundenen Eltern ihre Babys zur Taufe brächten.²⁹ Doch kann dies nicht als Argument gegen die

leben. Die Amtshandlungen bauen und erhalten eine fiktive Kirche.“ Bohren, *Unsere Kasualpraxis*, 31968, 24f.

²⁶ Sommer, *Was Taufe bedeutet*, 2013, 110.

²⁷ Ruddat, *Du sollst ein Segen sein*, 2013, 191; vgl. 180.

²⁸ Theol. Ausschuss der Arnoldshainer Konferenz, Hrg., *Gottes Segen*, 1995, 64-68.

²⁹ Grethlein, *Grundinformation Kasualien*, 2007, 150ff.

Kindersegnung gelten, zumal diese in der Praxis Jesu wohl begründet ist (Mk 10,13-16). Dass eine Segnung keine Taufe ist, könnte im Gespräch vermittelt werden. Und ein bewusst missionarischer Gemeindeaufbau könnte den Kindern einen Weg zum Glauben und damit zur Taufe hin eröffnen. Getauft werden würde der Mensch im Sinne der neutestamentlichen Konversionstaufe dann, wenn er – ob jünger oder älter – als vom Evangelium Angesprochener im Glauben die Taufe begehrt. Ein fixer Zeitpunkt – etwa im Konfirmationsalter – kann hierfür nicht festgelegt werden. Denn die Hinkehr zu Christus im Glauben vollzieht sich individuell unterschiedlich.³⁰ Wie immer der individuelle Weg der Konversion auch sein mag: wenn es zur *Confessio* des Glaubens an Jesus Christus als Herrn und Erlöser kommt, ist der richtige Zeitpunkt zur Taufe gekommen.

3.2 Wollten sich (Frei-) Kirchen, die nur auf das persönliche Bekenntnis des Glaubens hin taufen, anhand des Maßstabs der neutestamentlichen Konversionstaufe reformieren, müssten sie in den meisten Fällen deutlich früher taufen.³¹ In der Regel finden die (späteren) Täuflinge im besten Fall Wochen, meist aber Monate oder gar Jahre vor ihrer Taufe zum Glauben. Alles, was die Taufe als Realsymbol der Umkehr zum Ausdruck bringt und sich in ihr ereignen soll, ist dann längst geschehen: man ist schon Kind und Eigentum des Herrn, auf dessen Namen man nun erst getauft wird; die Sünden sind durch den Glauben an den stellvertretenden Sühnetod Jesu längst abgewaschen, wenn das Taufwasser dies nun unvergesslich sinnenfällig vermitteln will; das alte Leben ohne Gott ist längst beendet und das neue Leben Realität, wenn das Begraben und Auferstehen mit Christus in der Taufe inszeniert und proklamiert wird; usw. Die Taufe wird so ihrer eigentlichen Inhalte beraubt. Nicht selten schrumpft ihre Bedeutung in Freikirchen so auf einen bloßen „Gehorsamsakt“. – Andere täuferische Gemeinden haben das umgekehrte Problem: Bei ihnen schwingt die Erinnerung nach, dass in der (neutestamentlichen

³⁰ Wie die Ergebnisse der Greifswalder Konversionsforschung zeigen, lassen sich unterschiedliche Bekehrungstypologien erkennen: als Vergewisserung bei kirchlich immer schon sozialisierten Menschen; als Entdeckung des Evangeliums durch zugehörige Kirchenferne; oder als Lebenswende bisher Konfessionsloser; vgl. Zimmermann / Schröder, Hrg., *Wie finden Erwachsene zum Glauben?*, 2010, 30, sowie die vertiefenden Beiträge in Reppenhagen, *Konversion*, 2012.

³¹ Die Praxis der ‚kirchlichen‘ Mennoniten, traditionell ganze Jahrgänge im Alter von 18 Jahren zu taufen, kann hier unberücksichtigt bleiben. Glaube und Konversion lassen sich nicht auf diese Weise terminieren.

Bekehrungs-) Taufe der Mensch zum `neuen Menschen´ wird, der mit Gottes Geist beschenkt ist, und so verheißen sie dem Täufling, dass er nun Glied am Leib Christi wird und bei der Handauflegung nach dem Taufakt den Heiligen Geist empfängt - Monate oder Jahre nachdem dieser zum Glauben gekommen ist!

Es gibt viele Gründe, zu spät zu taufen – etwa in der Geschichte begründete: Es hat so viel Streit um die Taufe in der Kirchengeschichte gegeben, dass man einen jung zum Glauben Gekommenen nicht mit diesem kontroversen Thema belasten will, zumal die seit 1.500 Jahren geübte Kindertauftradition kulturell so tief verankert ist, dass sich Neubekehrte im familiären Umfeld heftigen Fragen aussetzen, wenn sie die Glaubentaufe begehren. Andere taufen zu spät, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass sich eine Hinkehr zu Glauben und Gemeinde auch als kurzlebig erweisen kann, weshalb sie vor der Taufe die Bewährung im Glauben oder die Fundierung im biblischer Lehre abwarten wollen. So wird die Taufe zur Reifeprüfung des Glaubens und verliert ihren biblischen Charakter als Heils-Zeichen der Lebenswende. Andere wiederum taufen aus pragmatischen Gründen zu spät. Man ist bestimmte gemeindliche Abläufe gewöhnt: es müssen erst mehrere Gespräche mit Gemeindeverantwortlichen und eine Mitgliederversammlung der Gemeinde stattfinden, um das Bekenntnis des Taufanwärters zu hören und zu prüfen; es sollen möglichst eine Reihe von Taufanwärtern zusammenkommen, bevor man ein geeignetes Datum für ein „Tauf-Fest“ terminiert; oder man hat überhaupt nur zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahr eine Tauffeier. Und je mehr Zeit verstreicht, desto stärker verblassen die aussagekräftigen Zeichen der Taufe, weil das Bezeichnete in der Vergangenheit entschwindet.

Bei einer zu früh vollzogenen `Taufe´ stellt sich die im ökumenischen Gespräch notorisch schwierige Frage, ob es sich bei einem Ritual, das zuvor in guter Absicht, aber ohne den Glauben des Täuflings an Christus vollzogen wurde, tatsächlich um die biblische Taufe gehandelt habe – oder um eine Segenshandlung, durch die ein (kleiner) Mensch und sein Lebensweg der Gnade Gottes anbefohlen wurde. Die Frage ist: entscheidet sich die Identität einer Taufe am Gebrauch einer rite vollzogenen Formel oder an der inhaltlichen Korrespondenz zu dem, was nach dem Neuen Testament Taufe ist. -

Auch umgekehrt kann man fragen: Ist eine zu spät vollzogene `Taufe` noch Taufe im neutestamentlichen Sinn? Aus Sicht dieses Autors sollte der Charakter einer solchen Handlung als genuine Taufe nicht bestritten werden, wenn durch den Glauben an das Evangelium die Lebenswende zu Christus hin Realität wurde, auf die sich nun die Taufe (wenn auch spät und insofern unordentlich) in ihren Zeichenhandlungen bezieht.

Ab welchem Alter darf ein Mensch getauft werden? Auch hier ist es notorisch schwierig, eine allgemein gültige Festlegung treffen zu wollen. Manche Vertreter der Glaubentaufe verweisen darauf, dass eine mündige Glaubens- und Taufentscheidung erst möglich sei, wenn das Kind sich im Zuge der Pubertät so vom elterlichen Einfluss gelöst hat, dass es eigenständig zu urteilen vermag und auch rechtlich das Alter der Religionsmündigkeit erreicht hat.³² Betrachtet man nicht die Taufe, sondern den Glauben als heilsnotwendig (Mk 16,16), wird es sich bei Kindern vor Vollendung des 14. Lebensjahres nahelegen, in Abwägung geistlicher Gesichtspunkte und der Pietät gegenüber dem Elternrecht dann für Taufaufschub zu plädieren, wenn die Eltern Einspruch gegen eine Taufe erheben. Andererseits, warum sollte man einem Kind die Taufe (und in der Folge vielleicht: das Abendmahl) verweigern, wenn es eine genuine Liebe zu Gott erkennen lässt, sich zu Jesus als seinem Erlöser bekennt und offenbar nicht nur eine äußerliche christliche Sozialisation aufweist?³³ Immer wieder bezeugen christliche Biographien³⁴, dass es früh zu einem Glauben kommen kann, der durchs ganze Leben trägt. Und im Licht der Aussagen von Jesus über die Kinder überrascht das auch nicht (Mt 19,14; 21,15ff; Lk 18,17; vgl. Apg 2,39; 2 Tim 3,15). Entscheidend für die Taufe ist nicht, wie früh oder spät im Leben es zur Umkehr zu Jesus kommt, sondern dass diese Umkehr im Glauben an ihn – in dieser oder jener Weise – erfolgt ist.

ABSCHLUSS

Stellen wir uns vor, in einer christlichen Jugendgruppe findet

³² Swarat, *Ein freies und mündiges Bekenntnis*, 2010, 123-125.

³³ Vgl. dazu die umfassende und viele Aspekte bedenkende Studie von Mergler, *Die Rolle des Kindes*, 2007.

³⁴ Seiler, *Frühe Schicksale des Glaubens*, 1996, 70-95.

an einem evangelistisch gestalteten Themenabend ein junger Mensch zum Glauben. Das Leitungsteam hat den Pastor schon wiederholt darüber predigen hören, wie das Neue Testament Taufe versteht; öfters hat er mit ihnen darüber diskutiert. An diesem Sommerabend wollen die Jugendlichen umsetzen, was er ihnen erklärt hat. Nach der Jugendstunde fahren sie zum nahegelegenen See, rufen von unterwegs noch den Pastor an, erzählen ihm von der Lebenswende ihres Freundes. Er ermutigt sie, ihn zu taufen – kommt überraschend sogar noch dazu. Der Getaufte wird diesen Abend nie wieder vergessen. Am nächsten Sonntag bezeugt er im Gottesdienst, was er erlebt hat. Und die Freude im Himmel über den Sünder, der Buße getan hat, findet nun ihr Echo in der Gemeinde. – Könnte Taufe auch so gehen, wenn es nach dem Neuen Testament geht?

REFERENZEN

AVIGAD, Nahman. *The Herodian Quarter in Jerusalem*. Jerusalem: Keter, 1991.

BEN-DOV, Meir. *In the Shadow of the Temple: The Discovery of Ancient Jerusalem*. New York: Harper & Row, 1985.

BIERITZ, Karl-Heinrich. *Liturgik*. Berlin: Gruyter, 2004.

BOHREN, Rudolf. *Unsere Kasualpraxis – eine missionarische Gelegenheit?* *Theologische Existenz heute* 147, München: Chr. Kaiser, 1968.

BURKHARDT, Helmut. *Die biblische Lehre von der Bekehrung*. Gießen / Basel: Brunnen, 1985.

DEINES, Roland. *Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit*. WUNT II.52, Tübingen: Mohr (Siebeck), 1993.

FERGUSON, Everett. *Baptism in the Early Church: History, Theology, and Liturgy in the First Five Centuries*. Grand Rapids, Cambridge: Eerdmans, 2009.

FREUDENBERG, Matthias. *Taufe als Wahrzeichen und Siegel: Grundlinien des reformierten Taufverständnisses*, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013.

GEBAUER, Roland. **Taufe und Ekklesiologie: Neutestamentliche Erwägungen zu einer biblisch erneuerten Praxis**, in: STADELMANN, H. Hrg., **Bausteine zur Erneuerung der Kirche: Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie**. Gießen: TVG Brunnen, 1998.

GRETHLEIN, Christian. **Grundinformation Kasualien: Kommunikation des Evangeliums an Übergängen des Lebens**. UTB 2919. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.

HAACKER, Klaus. **Was war Taufe im Urchristentum?** in: RUDDAT, G. Hrg., **Taufe – Zeichen des Lebens**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013. p. 47-59.

HELLHOLM, David u.a., Hrg. **Ablution, Initiation, and Baptism: Late Antiquity, Early Judaism, and Early Christianity**, BZNW 176. Berlin, New York: de Gruyter, 2011 (2.120 Seiten).

LASOR, William S. **Discovering What Jewish Miqva`ot Can Tell Us About Christian Baptism**, in: *Biblical Archaeology Review*, January / February 1987, 52-59

LÜPKE, Johannes v. **Der offene Himmel: Eine Erinnerung an Luthers Verständnis der Taufe**, in: RUDDAT, G. Hrg., **Taufe – Zeichen des Lebens**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 97-108.

LÜSCHER, Albert. **Großtaufe oder Kindertaufe**. Langenthal: Pflug, 1964.

MERGLER, Peter. **Die Rolle des Kindes im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland: Ein Beitrag zum freikirchlichen Gemeindeaufbau mit Kindern unter Berücksichtigung des ökumenischen Kontextes**, Europäische Hochschulschriften Reihe XXIII, Bd. 851, Frankfurt u.ö.: Peter Lang, 2007.

REICH, Ronny. **The Great Mikveh Debate**, in: *Biblical Archaeology Review*, 19 (2/1993).

REPPENHAGEN, Martin. **Konversion zwischen empirischer Forschung und theologischer Reflexion**. BEG 18. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2012.

RISTOW, Sebastian. **Frühchristliche Baptisterien**, Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsbände Bd. 27, Münster: Aschendorf, 1998.

RUDDAT, Günter. **Du sollst ein Segen sein: Ein Gottesdienst im Zeichen der Taufe**, in: ders., Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 180-196.

RUDDAT, Günter, Hrg. **Taufe – Zeichen des Lebens: Theologische Profile und interdisziplinäre Perspektiven**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013.

RUDDAT, Günter. **Du sollst ein Segen sein: Ein Gottesdienst im Zeichen der Taufe**, in: ders., Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 180-196.

SATTLER, Dorothea. **Ein Glaube und eine Taufe: Die geistliche Grundlage der christlichen Ökumene (auch) heute**, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 129-146.

SCHNELLE, Udo. **Taufe II. Neues Testament**, in: TRE, Bd. 32 (2001), 663-674.

SEILER, Dieter. **Frühe Schicksale des Glaubens: Überlegungen zur fides infantium**, in: *Wege zum Menschen*, 48 (1996), 70-95.

SOMMER, Regina. **Was Taufe bedeutet: Gesellschaftliche und individuelle Sinnzuschreibungen**, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 109-121.

STADELMANN, Helge. **Ephesians 5:26: The Baptismal Metaphor and Jewish Ritual Baths**, in: D. Bock / B.M. Fanning, Hrg., *Interpreting the New Testament Text*, Wheaton, Ill.: Crossway, 2006, 401-407.

STETTLER, Christian. **Die Taufe im Neuen Testament – und heute**, *Theologische Beiträge*, 46 (15-1, 2015), 24-41.

SWARAT, Uwe. **Ein freies und mündiges Bekenntnis vor der Taufe: Theologische Anmerkungen zum Mindestalter von Täuflingen**, in: ders., Hrg., *Wer glaubt und getauft wird ...: Texte zum Taufverständnis im deutschen Baptismus*, Kassel: Oncken, 2010, 123-125.

SWARAT, Uwe. **Ist die Taufe ein Sakrament?**, in: ders. Hrg., *Wer glaubt und getauft wird ...: Texte zum Taufverständnis im deutschen Baptismus*, Kassel: Oncken, 2010, 113-122.

SWARAT, Uwe. *Notae ecclesiae*: Woran ist die Kirche Jesu Christi erkennbar?, in: H. Stadelmann, Hrg., *Bausteine zur Erneuerung der Kirche: Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie*, Gießen: TVG Brunnen, 1998, 169-190.

THEOLOGISCHER Ausschuss der Arnoldshainer Konferenz, Hrg. *Gottes Segen und die Segenshandlungen der Kirche*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1995.

ZIMMERMANN, Johannes / Anna-Konstanze Schröder, Hrg. *Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie*, Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 2010.

ZSCHOCH, Hellmut. *Die Taufe als theologisches Problem der Reformationszeit*, in: G. Ruddat, Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 76-85.

O BATISMO CRISTÃO COMO BATISMO POR CONVERSÃO: Considerações exegéticas e teológico-práticas sobre o batismo em nome de Jesus

*Dr. Helge Stadelmann*³⁵

RESUMO

A teologia prática tem a bela tarefa de contribuir permanentemente para a revisão e renovação da prática corrente. Ela não a ignora, antes a estuda de forma cuidadosa e refletida. No entanto, por não se ver simplesmente como advogada da realidade ou como aquela que molda a tradição, ela coloca a tal prática corrente em prova. Os critérios a serem levados em conta são, em primeiro lugar, bíblico-teológicos, mas também contextuais, relacionados à configuração apropriada. Uma das áreas de ação que precisa ser avaliada é a realização de ofícios especiais³⁶ – de forma que a Teologia Prática se vê diante da tarefa de refletir também sobre o batismo, o ofício fundamental da vida cristã.³⁷

Palavras-chave: Batismo. Conversão. Teologia Prática. Novo Testamento.

³⁵ O autor é graduado pela Universidade de Cambridge e doutor em Teologia pela Universidade de Basileia. É professor de Teologia Prática e diretor da Freie Theologische Hochschule (Giesen, Alemanha). E-mail: stadelmann@fthgiessen.de

³⁶ No original: “Kasualien”, palavra sem tradução no português. No contexto evangélico (especialmente luterano) alemão, trata-se de um termo específico que se refere a quatro ofícios realizados pela Igreja em momentos especiais da vida do cristão: batismo, confirmação, casamento e funeral. (N.T.)

³⁷ Christian Grethlein enfatiza, com razão, que, na condição de “ritual de iniciação cristã”, o batismo é o ofício fundamental que baseia todos os demais; Grethlein, *Grundinformation Kasualien*, p. 99-152.

ABSTRACT

The practical theology have the beautiful task of constantly contribute for the review and renew of the current practices. It does not ignore it, but studies it in a careful and thoughtful way. However, because it's not seen as a lawyer of the reality or as one that shapes the tradition, it puts the current practice in test. The criteria to be taken into account are, first, biblical-theological, but also contextual. One of the areas of action that needs to be evaluated is the realization of special practices - so the practical theology is faced with the task of also reflect on baptism, an essential practice of the Christian life.

Keywords: Baptism. Conversion. Practical Theology. New Testament.

1. ESPAÇO PARA A EVIDÊNCIA NEOTESTAMENTÁRIA

1.1 Qualquer reflexão sobre o batismo precisa considerar as bases bíblicas de forma irrestrita. Quando se registra a evidência neotestamentária, a norma determinante da avaliação se desloca. Não raro, este registro começa com uma abreviação do contexto exegético. Por isso, é até acertada a conclusão de Christian Grethlein – seguindo Udo Schnelle – de que o cristianismo primitivo como um todo considera o batismo como “data primária da existência cristã”, escrevendo: “No batismo, recebem-se a justificação e a santificação (1Co 6.11), a filiação a Abraão e, assim, a herança da promessa correspondente (Gl 3.27-29)”.³⁸ No entanto, ao tratar dos pré-requisitos para o batismo, Grethlein apenas relata que, do ponto de vista do Novo Testamento, “não há pré-requisitos especiais para o batismo. Os batismos citados são precedidos por eventos diferentes: pregações convincentes (At 8.12), estudo das Escrituras seguido de conversas a respeito (At 8.30-35), testemunhos de fé em geral (At 16.14), recebimento do Espírito manifestado pelo dom de línguas (At 10.44-46) ou audição seguida de cura (At 9.3-19).”³⁹ Dessa forma, Grethlein restringe a evidência neotestamentária ao desconsiderar que antes do batismo o novo crente se arrependia e aceitava o Evangelho pela fé (At 2.38-41 e outros).⁴⁰

³⁸ Grethlein, *ibid.*, p. 103; referindo-se a Schnelle, *Taufe II*, p. 663.

³⁹ *Ibid.*, 102.

⁴⁰ Na verdade, faz parte dos princípios básicos da Reforma que o Novo Testamento não permite fundamentar a existência cristã sem uma fé pessoal justificadora. Mas já na Confessio Augustana as *notae ecclesiae* focam apenas a Palavra anunciada e o

É verdade que essa descrição ressalta o lado objetivo da salvação, isto é, o presente da graça de Deus; mas os aspectos subjetivos do processo no lado do batizando são subestimados. No entanto, essa abreviação conseqüentemente produz mudança na configuração do batismo, resultando em uma prática que não retrata mais a do Novo Testamento.

1.2 Uma série de artigos mais recentes sobre o tema mostra que vale a pena reavaliar esta evidência neotestamentária sem preconceitos. Seguindo à parte dos caminhos denominacionais já bem trilhados, eles procuram levantar evidências exegéticas e históricas de forma nova. 1. Entre estes estão as *opera magna*, de Everett Ferguson, sobre a evolução do batismo nos primeiros cinco séculos,⁴¹ que durante anos determinaram os rumos nesta área, e a obra fundamental em vários volumes, editada por David Hellholm e outros, sobre lavagens rituais, iniciação e batismo⁴². No entanto, aproveitar os múltiplos resultados destes estudos fugiria ao escopo deste artigo. 2. Muito estimulante também é a pequena coletânea sobre batismo que Günter Ruddat publicou para documentar as contribuições reunidas ao longo de uma semana de estudos interdisciplinares na faculdade teológica de Wuppertal.⁴³ Um destes artigos, de autoria de Klaus Haacker, será analisado à parte mais adiante. Aqui nos limitaremos a apontar (algumas) conclusões desta coletânea: ao bem documentado resumo de Hellmuth Zschoch (p. 76-85) sobre os debates em torno do batismo na época da Reforma, ocorridos entre os conservadores e Lutero e também entre os diversos ramos da Reforma, seguem primeiramente apresentações das doutrinas tradicionais do batismo dos pontos de vista calvinista e luterano, respectivamente escritas pelos dogmatistas Matthias Freudenberg (p. 86-96) e Johannes von

sacramento – corretamente – ministrado (CA VII). Com certeza é certo que a igreja verdadeira se meça pela verdade de seus fundamentos. Mas se a verdadeira igreja quiser se tornar realidade, é preciso acrescentar uma terceira característica, a saber, a confissão da fé como reação (produzida pelo Espírito Santo) à proclamação do Evangelho e na execução dos sacramentos. Swarat (*Notae ecclesiae*, p. 169-190) apontou para isso em um artigo notável: as marcas da verdadeira igreja que se concretiza são a palavra proclamada, os sacramentos devidamente realizados – e a confissão da fé que recebe a palavra proclamada e visível. (Para que a igreja real não perca sua ligação com a verdadeira igreja, ela também não poderá dispensar a disciplina eclesiástica, que leva ao arrependimento e à nova recepção pela fé).

⁴¹ Ferguson, *Baptism in the Early Church*, 2009.

⁴² Hellholm et al, *Ablution, Initiation, and Baptism*, 3 vol., 2011.

⁴³ Ruddat, *Taufe – Zeichen des Lebens*, 2013.

Lüpke (p. 97-108), ainda que nenhum deles pareça se dispor a mudar sua opinião. Mas as duas contribuições histórico-teológicas seguintes abrem novos horizontes. Regina Sommer (p. 109-121) pesquisa mudanças relevantes na prática do batismo: a. Já na Antiguidade seria possível detectar uma mudança considerável ao longo dos séculos 4 a 6, na esteira das mudanças de Constantino, quando ocorreu uma transição do batismo adulto para o batismo infantil, “transmutando-o de ritual de transformação de vida em ritual de início de vida” (p. 110); b. Hoje aparentemente desenha-se outra mudança, na medida em que estudos empíricos e qualitativos parecem demonstrar a tendência de adiar este ritual do batismo infantil ainda paradigmático para momentos biográficos posteriores, com uma busca por formas de batismo cada vez mais individualizadas (p. 110ss). – Em seguida, um artigo notável de Dorothea Sattler (p. 129-146), professora de teologia católica, procura sondar as conquistas do diálogo ecumênico entre as igrejas que batizam crianças e as igrejas que batizam apenas mediante confissão de fé, quais seriam os pontos fortes e fracos de cada posição e onde haveria oportunidades de aproximação e reformas possíveis. Ao avaliar os discursos ecumênicos ao longo de muitos anos, ela conclui que “há uma concordância na suposição de que o batismo de adultos é o modelo de discipulado de Jesus Cristo adequado ao Novo Testamento” (p. 136). O batismo de adultos seria o “ideal teológica e bíblicamente fundamentado que deve servir de ponto de partida para todas as demais reflexões” (ibid.). É verdade que ela também cita alguns argumentos que podem justificar o batismo infantil, mas questiona se a bênção sobre as crianças não seria mais adequada (139). Muito já se ganharia se as igrejas que batizam crianças não o fizessem indiscriminadamente (p. 142).

Conclusões como esta despertam a curiosidade para as evidências neotestamentárias relativas ao batismo cristão.

2. O BATISMO NEOTESTAMENTÁRIO COMO BATISMO POR CONVERSÃO

2.1 Na coletânea de Wuppertal, Klaus Haacker⁴⁴ inicialmente traça um perfil do batismo neotestamentário partindo de João Batista,

⁴⁴ Haacker, *Was war Taufe im Urchristentum?*, 2013, p. 47-59.

descrevendo-o como um batismo de conversão e acesso à comunidade dos discípulos de Jesus. Depois, afastando-se do batismo joanino, ele também descreve o batismo do cristianismo primitivo como: a. um evento acompanhado pelo recebimento do Espírito Santo – uma conexão que ele não consegue constatar no batismo infantil posterior (p. 53); b. um evento ligado à fé em Jesus (p. 53-54), e c. como iniciação a uma vida como seguidor de Cristo, que almeja viver de forma eticamente transformada (p. 54-57). Diante do sacramentalismo de épocas posteriores, Haacker constata: “Segundo Paulo, o batismo não produz nada, mas apenas marca, de forma ritualista, um momento decisivo na vida, fundamentado na participação na morte e ressurreição de Jesus” (p. 57).

Baseados nestas conclusões de Haacker, cabe apontar, à guisa de aprofundamento, para os seguintes fatos do contexto judaico do cristianismo primitivo:

2.1.1 Os banhos de imersão do judaísmo primitivo (em água corrente ou em uma mikvá) não tinham significado sacramental no sentido de que a simples execução da lavagem seria suficiente para obter a pureza ritualística. A ideia de que o banho de imersão como cumprimento de uma regra religiosa purificaria *ex opere operato* era estranha ao judaísmo primitivo. Só quem se afasta dos caminhos sem Deus e entra para a aliança com Deus pode se submeter ao ritual do banho de purificação. É o que determina a Regra da Comunidade de Qumran: “Qualquer um que se recusar a entrar na aliança com Deus para continuar andando na dureza de seu próprio coração não poderá ter comunhão com sua verdade... E ele não será justo enquanto permanecer em sua dureza de coração. Ele considera trevas como caminhos da luz, e não pode ser contado entre os perfeitos. Não obterá propiciação por meio de expiações, e não poderá santificar-se em água de mares ou rios, e não poderá purificar-se por qualquer água purificadora. Impuro será em todos os seus dias, pois despreza os mandamentos de Deus” (IQS 2.25s e 3.3-6a). Como símbolo concreto, a imersão na água pressupõe a humilhação pessoal do indivíduo debaixo da orientação de Deus – tendo como consequência a purificação interior pela lavagem realizada pelo Espírito de Deus: “Pelo Espírito do verdadeiro conselho de Deus os caminhos do homem são expiados... e pelo Espírito Santo, dado na comunhão em sua verdade, ele é purificado de todos os seus pecados, e

pelo Espírito da integridade e humildade o pecado é expiado. Quando o homem humilha sua alma debaixo de todos os mandamentos de Deus, sua carne é purificada, para que seja aspergido com a água da purificação e para que se santifique pela água da pureza” (IQS 3.6b-9). Assim como em Qumran o banho pressupunha a disposição à conversão, o batismo proclamado por João Batista também presumia o arrependimento para o perdão dos pecados (Mc 1.4). Isto se mantém no batismo cristão.

2.1.2 As diferenças entre o banho ritualístico na mikvá, o batismo de João e o batismo cristão manifestam-se principalmente no seguinte aspecto: ao ser batizado em nome de Jesus, o batizando não imerge mais a si mesmo, como acontecia na mikvá, mas é batizado; e o batismo cristão não é repetido sempre que houver necessidade, mas é único, por ser sinal da transição, realizada de uma vez por todas, do poder das trevas e da perdição para a família de Deus e da entrada no Reino de Deus.

2.2 Também Christian Stettler⁴⁵ escreve uma contribuição exegética considerável que parte inicialmente do batismo de conversão por João Batista (p. 24-26): como Elias, João chama o povo ao arrependimento; no mesmo lugar em que no passado Israel atravessara o rio Jordão para entrar na Terra Prometida, os arrependidos experimentam agora o cumprimento da promessa de Ezequiel 36.24ss, de que Deus os levaria novamente para sua terra (o Reino de Deus), aspergindo-os com água pura, dando-lhes um coração novo e seu próprio Espírito. É verdade que este último aspecto não se realiza no batismo de João, mas somente mais tarde com Jesus, para quem o Batista aponta (Mt 3.11s). Assim, o processo não se encerra com o batismo joanino, mas os seguidores de Jesus são batizados em nome deste (At 19.1-7), nascem de novo “da água e do Espírito” (Jo 3.3,5). O batismo “em nome de Jesus” ou “em nome do Pai, do Filho e do Espírito Santo”⁴⁶ não fica restrito a israelitas que creem no Messias, mas vale para todos os seguidores de Jesus de todas as nações (Mt

⁴⁵ Stettler, *Die Taufe im Neuen Testament – und heute*, 2015, p. 24-41.

⁴⁶ Stettler (p. 28-29) analisa as duas fórmulas batismais. Ela demonstra que o Didaquê (7.1,3; 9.5) coloca ambas lado a lado, enquanto o acréscimo do texto ocidental a At 8.37 apresenta pergunta e resposta com apenas um elemento. Stettler cogita (p. 29): “Talvez a fórmula com um só elemento tenha sido mais usada na missão entre os judeus e os demais tementes a Deus, enquanto no batismo de gentios era importante destacar o afastamento dos ídolos e a consagração ao único e verdadeiro Deus de Israel.”

28.19). Stettler aprofunda-se na análise (p. 30-32) da ligação entre fé, batismo e recebimento do Espírito Santo em Atos (At 2.38 e outros), concluindo: “Quem é salvo e deseja pertencer a Jesus deixa-se batizar imediatamente, de preferência no mesmo dia; em seguida, recebe a imposição de mãos e, assim, o Espírito Santo. Arrependimento e conversão, fé, batismo, novo nascimento e recebimento do Espírito Santo são uma coisa só. [...] O] batismo é a resposta direta da fé ao Evangelho ouvido [...] Portanto, nesse primeiro período o batismo não se segue à conversão em algum momento posterior, depois de algum tempo pertencendo a Jesus. Ele é, antes, o início da vida com ele.” Casos especiais da história da salvação, em que batismo e recebimento do Espírito aparecem temporariamente separados (At 8 e 10) são explicados como exceções justificadas. – Stettler (p. 32) vê também em Paulo a “ligação indissolúvel entre fé, batismo e recebimento do Espírito Santo”. Baseado em Gl 3.26-29, Rm 10.9, 1Co 6.11 e 12.13, Ef 5.26, Tt 3.5, Rm 6.3ss, Cl 2.12-14 e 3.1, ele conclui: “Também no caso de Paulo o batismo é a entrada na *basileia*, o local de conversão e novo nascimento, o local do tornar-se cristão e ser salvo etc. Tanto para ele quanto para a igreja primitiva, arrependimento, fé, batismo e recebimento do Espírito são um todo indivisível. Não existe um tornar-se cristão sem batismo. No batismo, o sinal exterior e a fé interior são uma realidade única, indivisível” (p. 33). De acordo com ele, o modelo neotestamentário de batismo abrange os seguintes elementos: “Proclamação do Evangelho, arrependimento, fé, invocação e confissão do Messias Jesus como Senhor, imersão na água, perdão dos pecados e salvação, imposição de mãos, recebimento do Espírito Santo, nova vida, participação da igreja como povo sob o senhorio de Deus, possivelmente também a primeira participação na eucaristia” (p. 34).

Concordo expressamente com a conclusão elaborada por Stettler de que o batismo neotestamentário faz parte do contexto imediato do surgimento da fé e da mudança da ‘antiga’ para a ‘nova vida’, e quero destacar os seguintes fatos:

2.2.1 Como símbolo concreto do arrependimento, o batismo ocorre diretamente no contexto do momento da conversão. O etíope foi batizado imediatamente (At 8.35-38), e não somente na peregrinação seguinte a Jerusalém. O batismo do carcereiro de Filipos

e de seus familiares ocorreu na mesma noite em que chegaram à fé – e não apenas no domingo seguinte (At 16.33). No caso de Saulo, que foi levado à cidade depois de ter sua visão de Cristo diante de Damasco e ficou ali orando (em vez de empreender a planejada perseguição aos cristãos), levou três dias até que o cristão Ananias ficasse sabendo a seu respeito, o visitasse e batizasse. Só depois disso Paulo obteve acesso à igreja de Damasco (At 9.9-19). O chamado ao batismo em At 22.16 (também 11ss) – “E agora, que está esperando? Levante-se, seja batizado e lave os seus pecados, invocando o nome dele [para salvação]” – explicita o caráter do batismo de conversão. Os batismos não eram realizados no culto, depois de uma série de preparativos, mas – sempre que possível – imediatamente (e também não tinham de ser oficiados pelo líder espiritual da igreja; veja 1Co 1.13ss). Isso mudou nos primeiros anos pós-apostólicos: a participação na ceia dos cristãos continuava acessível somente aos batizados (Did 9.5), mas o batismo era precedido pela catequese (Did 7.1), em que o candidato ao batismo aprendia pelo menos a doutrina dos dois caminhos (Did 1-6). Esse período de catequese tornou-se cada vez mais longo.

2.2.2 Por toda parte havia condições para o batismo imediato. É errado concluir que a relativa falta de água em Israel forçaria o postulado de que na terra natal do cristianismo o batismo não era coisa simples ou que, no máximo, seria possível batizar por aspensão, por não haver água suficiente para imergir os candidatos.⁴⁷ O rabi Simeão ben Eleazar relata (tShab 1.14) que na época de Hilel (aprox. 9 d.C.) irrompera “pureza em Israel”; isto é, por influência dos fariseus, os ritos de purificação prescritos para os sacerdotes passaram a se tornar comuns nas sinagogas para qualquer seguidor. Consequentemente, onde houvesse judeus também havia grandes recipientes de pedra para os banhos rituais.⁴⁸ Além disso, havia numerosos tanques para banho (mikvás). Escavações descobriram cerca de 300 desses tanques de pedra, com degraus⁴⁹ que levavam até a água: não somente na

⁴⁷ Também Lüscher, *Großtaufe oder Kindertaufe*.

⁴⁸ Deines, *Jüdische Steingefäße*, 1993, p. 4ss, 17, 96, 140, 166ss, 197, 244.

⁴⁹ Os (na maioria das vezes sete) degraus eram divididos ao meio por uma pequena mureta. A pessoa – impura – descia para a água por um lado, imergia-se pedindo purificação a Deus e saía do tanque purificada, usando os degraus do outro lado da mureta. As escavações junto ao muro sudoeste da área do templo de Jerusalém (e também em Qumran) revelaram numerosos mikvás com este tipo de degrau dividido. Veja reproduções em LaSor, *Discovering What Jewish Miqva'oth Can Tell Us*, 1987, p. 53, 56, 58.

região de Jerusalém (cerca de 40 tanques), nas casas dos patrícios no bairro herodiano da cidade santa, que às vezes tinham até mais de um tanque, nos palácios asmoneus de Jericó, nos palácios de Herodes ou em Massada, mas também em vilarejos da Judeia, da Galileia e na Diáspora.⁵⁰ Como a tradição rabínica exigia que os rituais de banho fossem realizados em água corrente, havia, ao lado da mikvá, um pequeno recipiente (otzar) que derramava água no tanque durante o banho.⁵¹ E os possíveis locais de batismo não eram apenas os numerosos tanques, mas havia também rios e lagos. De acordo com o Didaquê, batizava-se em água corrente ou parada, fria ou, se necessário, morna; quando não havia água disponível também se aceitava o batismo em que a água era derramada sobre a cabeça do batizando (Did 7.2). Muitos batistérios daquela época (frequentemente em forma de cruz) comprovam que até o século 6 o normal era batizar por imersão – mesmo no deserto do Neguebe, como mostram tanques de banho e imersão dos primeiros anos da era cristã encontrados em cidades nabateias de Avdat, Kurnub e Shivta.⁵²

2.3 Se partirmos da conclusão exegética de que o batismo neotestamentário era um batismo por conversão, torna-se nulo um antigo ponto de discórdia entre as igrejas que batizam crianças e as igrejas que batizam mediante confissão pessoal de fé, a saber, se o agente do batismo é Deus ou o ser humano. Afinal, no batismo por conversão do Novo Testamento, a ação divina e a ação humana são complementares e interligadas.⁵³ As igrejas que batizam crianças em geral não consideram a fé do batizando⁵⁴ e enfatizam a ação da

⁵⁰ Ben-Dov, *Shadow of the Temple*, 1985, p. 150ss; Avigad, *Herodian Quarter*, 1991, p. 19s; Netzer, *Die Paläste*, 1999, p. 9ss, 25, 28, 30-33, 64, 79, 103, 107; Reich, *Mikveh Debate*, 1993, p. 52. Cf. Stadelmann, *Ephesians 5:26*, 2006, p. 403-407.

⁵¹ Veja reprodução em LaSor, *Discovering What Jewish Mikva'oth Can Tell Us*, p. 55.

⁵² Veja numerosos exemplos em Ristow, *Frühchristliche Baptisterien*, 1998.

⁵³ A exegese dessa conjunção complementar de ação divina e humana é detalhada por Gebauer, *Taufe und Ekklesiologie*, 1998, p. 152-162.

⁵⁴ Lutero, p.ex., enfatiza consistentemente o mandamento divino de batizar crianças e a ação divina no batismo, mas sem desconsiderar totalmente a fé da pessoa que o recebe (– uma vez que do contrário se legitimaria a questão se isso comprovaria a possibilidade de justificação do pecador mesmo sem fé). Ele resolve essa questão em 1526, no *Taufbüchlein*, construindo o conceito da fé vicária dos padrinhos. Em 1528 ele postula que mesmo um embrião ainda não nascido pode crer, o que seria comprovado pelos movimentos de João Batista no ventre de sua mãe ao receber a visita de Maria, em Lc 1.41 (W.A., p. 26, 156, 18). No *Catecismo Maior*, de 1529, ele declara então que a presença ou não de fé no batizando não seria decisiva, pois isso não invalidaria o batismo: “tudo depende da palavra e do mandamento de Deus [...] Quando a palavra acompanha a água, o batismo é correto, ainda que a fé não esteja presente” (W.A., 30

graça de Deus: sem qualquer intervenção do ser humano, Deus age e concede ao batizando purificação de seus pecados, vida eterna e filiação a Cristo e à sua igreja. Já as igrejas que batizam mediante profissão de fé em geral colocam a ação humana em primeiro plano: isto é, sua fé é pré-requisito para o batismo, e a submissão ao batismo é um passo de obediência (e, dessa forma, o primeiro ato da ética cristã). No entanto, o batismo por conversão no Novo Testamento apresenta uma correspondência entre a ação divina e a humana.

O batismo designa o que Deus concede de forma real em resposta à fé no Evangelho⁵⁵: quando o pecador arrependido invoca o nome do Senhor no contexto do batismo, ele recebe de Deus purificação de seus pecados (At 22.16; Ef 5.26; tb. Rm 10.13); a velha vida sem Deus é sepultada e o justificado ressuscita para uma nova vida com Cristo (Rm 6.3-6), revestindo-se dele (Gl 3.26s); assim como na circuncisão se corta um pedaço de pele, no batismo acontece a “circuncisão de Cristo”, a saber, corta-se a vida antiga marcada pela ‘carne’ pecaminosa, sepulta-se a vida antiga no túmulo de água e produz-se pela fé a ressurreição para uma nova vida como cristão, a quem todos os pecados são perdoados por obra da morte de Cristo na cruz (Cl 2.11-14). Em tudo isso, o batismo não age *ex opere operato*, mas como símbolo concreto⁵⁶ daquilo que Deus dá àquele que se volta para

I, p. 218, 24; 220,1). “Trazemos a criança aqui na opinião e esperança de que venha a crer, e pedimos que Deus lhe dê a fé; mas não batizamos por isso, mas apenas porque Deus assim o ordenou” (30 I, 219,12.14). – Hoje em dia a exegese entende com mais clareza o fato de que, do ponto de vista neotestamentário, é preciso considerar essa ordem divina para batizar bebês como *argumentum ex silentio*.

⁵⁵ Swarat, *Taufe ein Sakrament?*, 2010, p. 119, enfatiza, com razão, “a estrutura responsiva, ligando pergunta e resposta, da intermediação entre Deus e homem”. Por meio do Evangelho, Deus liberta o pecador para crer, possibilitando-lhe e concedendo-lhe assim a fé como fruto do Espírito (Rm 10.13-17; At 2.37ss; 16.14s; Gl 5.22; Fp 1.29). Em fé obediente, o ser humano se volta para Deus e completa a conversão no batismo (Rm 1.5 [cf. 10.16; Lc 7.30]; At 2.38). Complementarmente, a conversão é um presente de Deus (Jr 31.18; Lm 5.21; At 11.18) e um ato do ser humano, para o qual este é chamado; cf. Burkhardt, *Lehre von der Bekehrung*, 1985, p. 15ss, 36ss, 52ss, que usa a fórmula de concórdia de Lutero (FC, SD II, 898,37) para falar do *arbitrium liberatum* do pecador alcançado pelo Evangelho e libertado por Deus para a conversão.

⁵⁶ No símbolo concreto há a coincidência de símbolo (*signum*) e simbolizado (*significatum*). Esta coincidência não pode ser superestimada de forma causal, como se o batismo em si produzisse aquilo que ele representa; cf. Bieritz, *Liturgik*, 2004, p. 646: “Para o cristianismo primitivo, o batismo representa e produz – como símbolo salvífico escatológico de conversão e novo nascimento – perdão dos pecados, reconciliação com Deus e filiação à comunhão do Corpo de Cristo”. É correto dizer que o batismo representa bens salvíficos que Deus dá àquele que se arrepende pela fé (mas não *pelo*, e sim *no* batismo por conversão). É neste sentido que a declaração de Bieritz precisaria ser corrigida.

ele pela fé no Evangelho. Ao mesmo tempo, o batismo é uma ação do ser humano, que se abriu para o evento salvífico que lhe foi prometido pela Palavra: desta forma ele testemunha aceitar o Evangelho e voltar-se para Deus.⁵⁷

3. CONSEQUÊNCIAS PARA A TEOLOGIA PRÁTICA

Quando contemplamos a prática corrente do batismo, chama a atenção que uns batizam cedo demais e outros, tarde demais. Cada lado pode ter bons motivos para isso, mas dificilmente estará fazendo justiça à evidência neotestamentária. O objetivo deveria ser dar passos em direção ao modelo bíblico. Não será possível introduzir mudanças de uma vez só, diante de ações que remontam em parte a séculos de tradição; isso causaria incompreensão e inquietação nas igrejas. Mas qualquer passo na direção certa será um passo acertado.

3.1 Se as igrejas que batizam bebês quiserem promover uma reforma em direção ao batismo por conversão do Novo Testamento, terão de considerar a questão da fé pessoal do batizando com seriedade teológica consistente. Esta seria uma decisão desagradável, uma vez que a maior parte de novos membros das igrejas tradicionais é recrutada justamente a partir da prática do batismo como ritual de início de vida, profundamente arraigado nas tradições eclesiásticas e familiares, sem usar a fé do recém-nascido como critério essencial. Essa prática casualista garante um cristianismo nominal em larga escala.⁵⁸

Como mencionado anteriormente (1.2), Regina Sommer aponta para o fato de que na Igreja Evangélica Alemã (EKD⁵⁹) o

⁵⁷ Confira também a compreensão complementar dos sacramentos em Calvino. De acordo com ele, um sacramento é “um testemunho da graça divina a nós concedida, reforçada por um símbolo externo, no qual acontece, ao mesmo tempo, uma testificação da nossa devoção diante de Deus”; *Institutio* IV,14,1.

⁵⁸ O lamento de Rudolf Bohren continua atual: “Constantemente certificamos ao ser humano, em todos os pontos cruciais de sua vida, que seu cristianismo e sua vida eclesiástica estão em dia, dispensando-o assim do kerigma, da koinonia e da diaconia da Igreja [...] Quem contrata os serviços eclesiásticos procede bem: pois ele cresce como cristão, casa como cristão e por fim vai para o túmulo como cristão. O ritual faz o cristão. Quando ele se submete aos ofícios eclesiásticos, torna-se cristão *ex opere operato*. A mecânica dos ofícios produz multidões de cristãos que vivem sem Cristo. Os ofícios constroem e mantêm uma igreja fictícia”. Bohren, *Unsere Kasualpraxis*, 31968, p. 24s.

⁵⁹ Igreja estatal protestante da Alemanha; reúne denominações luteranas, unidas e reformadas. (N.T.)

batismo infantil “continua sendo o modelo prevalecente. Assim, cerca de 81% dos pais de fé protestante na Alemanha Ocidental e 90% na Alemanha Oriental levam seus bebês e crianças pequenas para serem batizados”⁶⁰. Por outro lado, “o batismo de adultos na Alemanha Oriental totaliza cerca de 17% do número total de batismos, e 9% na Alemanha Ocidental” (ibid., p. 111). É possível constatar um “*deslocamento gradual da idade do batismo*”: hoje em dia não se batizam apenas recém-nascidos, mas cada vez mais crianças de todas as faixas etárias, até a juventude, na maioria das vezes em conexão com a aproximação da confirmação” (ibid., p. 111, *itálico no original*). É característico o modelo litúrgico que Günter Ruddat, editor da coletânea da semana temática sobre batismo na faculdade teológica de Wuppertal, incluiu no fim do texto, que documenta o batismo de seu neto de 4 anos. Motivado pela sua Bíblia infantil e pelo culto para crianças, o menino queria tornar-se “amigo de Jesus”, e por isso ouve a seguinte pergunta durante o seu batismo (infantil): “E então você me disse que queria ser amigo de Jesus. Por isso quero perguntar mais uma vez: você quer ser amigo de Jesus? Então vamos batizá-lo agora...”.⁶¹ O batismo realizou-se mediante a profissão de fé da criança.

Já em 1995, o livro *Gottes Segen und die Segenshandlungen der Kirche* [Bênção de Deus e atos de bênção da igreja], publicado pela Conferência de Arnoldshain, apontava para a possibilidade de adiar o batismo nas igrejas evangélicas oficiais, substituindo-o pela bênção do recém-nascido.⁶² Já Christian Grethlein acredita haver o perigo de que a bênção sobre as crianças seja confundida com o batismo infantil, causando assim uma desvalorização do batismo. Afinal, justamente pais com maior engajamento cristão talvez preferissem a bênção ao batismo de seus filhos, enquanto as famílias com ligação meramente tradicionalista à igreja continuariam optando pelo batismo de seus bebês.⁶³ Mas isto não vale como argumento contra a bênção para as crianças, uma vez que ela está bem fundamentada na prática de Jesus (Mc 10.13-16). A diferença entre bênção e batismo pode ser facilmente explicada em uma conversa. E uma direção eclesial consciente missionária poderia abrir às crianças o caminho para

⁶⁰ Sommer, *Was Taufe bedeutet*, 2013, p. 110.

⁶¹ Ruddat, *Du sollst ein Segen sein*, 2013, p. 191; também p. 180.

⁶² Theol. Ausschuss der Arnoldshainer Konferenz, ed., *Gottes Segen*, 1995, p. 64-68.

⁶³ Grethlein, *Grundinformation Kasualien*, 2007, p. 150ss.

a fé e, com isso, para o batismo. A pessoa passaria a ser batizada no sentido neotestamentário quando ela – seja mais jovem ou mais velha – pedir isso por ter sido confrontada com a fé pelo Evangelho. Não se pode determinar um momento específico – por exemplo a idade da confirmação – para isso. Afinal, a conversão a Cristo pela fé acontece de forma diversa para cada indivíduo.⁶⁴ Qualquer que seja a trajetória pessoal de conversão, quando a pessoa realiza sua *confessio* da fé em Jesus Cristo como Senhor e Salvador, chegou o momento certo para o batismo.

3.2 Se as igrejas que batizam apenas mediante a profissão pessoal de fé quiserem promover alguma mudança baseada no batismo neotestamentário, na maioria dos casos elas teriam de realizar o batismo bem mais cedo.⁶⁵ Em geral, os (futuros) candidatos enfrentam semanas (na melhor das hipóteses), meses ou mesmo anos de espera antes de seu batismo pela fé. Tudo o que o batismo contém e expressa em termos de símbolo concreto da conversão já terá ficado no passado: a pessoa já é filha e propriedade do Senhor muito antes de ser batizada em seu nome; quando chega a vez de as águas do batismo ilustrarem de forma inesquecível a purificação dos pecados, estes já foram lavados há muito tempo pela fé na morte expiatória vicária de Jesus; a velha vida sem Deus já está encerrada há tempos; a nova vida tornou-se realidade muito antes da encenação e proclamação do sepultamento e da ressurreição com Cristo no batismo; etc. Dessa forma o batismo perde seu verdadeiro conteúdo. Não raro o significado do ritual passa a ser um simples “ato de obediência”. – Outras igrejas que batizam adultos têm o problema inverso: elas cultivam a lembrança de que no batismo (por conversão, conforme o Novo Testamento) a pessoa se torna nova criatura, que recebe o Espírito de Deus, e assim elas prometem ao batizando que agora ele se tornará membro do Corpo de Cristo e que receberá o Espírito Santo pela imposição de mãos após o

⁶⁴ Os resultados de uma pesquisa sobre conversão realizada pela faculdade teológica de Greifswald revelam diferentes tipologias de conversão: pode ser a consolidação da certeza em pessoas já integradas na igreja, a descoberta do Evangelho por parte de membros nominais ou a mudança de vida em pessoas até então sem nenhuma filiação eclesial; também Zimmermann / Schröder, ed., *Wie finden Erwachsene zum Glauben?*, 2010, p. 30, assim como artigos que aprofundam o assunto em Reppenhagen, *Konversion*, 2012.

⁶⁵ Aqui podemos ignorar a prática das Igrejas Menonitas, que tradicionalmente batizam grupos inteiros de jovens quando estes completam 18 anos. É impossível determinar prazos para fé e conversão dessa forma.

ato do batismo – meses ou anos depois que ela chegou à fé!

Há muitos motivos para adiar o batismo – p.ex., com justificativas históricas: houve tantos conflitos em torno do batismo na história da igreja que ninguém quer sobrecarregar um recém-convertido jovem com esse tema tão controverso, pois 1500 anos de tradição de batismo infantil deixaram marcas tão profundas na cultura que os novos convertidos ficam sujeitos a questionamentos pesados por parte de seus familiares quando pedem o batismo por conversão. Outros batizam tardiamente porque perceberam que a conversão à fé e à igreja também pode ser de curta duração. Por isso, escolhem aguardar algum tempo, para dar tempo para que a fé amadureça ou a pessoa adquira mais conhecimento da doutrina bíblica. Dessa forma, o batismo se transforma em prova de maturidade da fé e perde seu caráter bíblico de símbolo salvífico da mudança de vida. Outros atrasam o batismo por razões pragmáticas. Por estarem acostumados a determinados processos eclesiais, espera-se que aconteça primeiro uma série de conversas com os líderes da igreja e uma assembleia de seus membros, para ouvir e avaliar o testemunho do batizando. É desejável que haja vários candidatos ao batismo, para que só então se marque uma data apropriada para o culto festivo. Em outros casos, o batismo só pode ser realizado em determinada época do ano. Quanto mais tempo passar, mais empalidecem os sinais expressivos do batismo, pois os aspectos simbolizados vão afundando no passado.

No caso do batismo precoce, levanta-se a pergunta, notoriamente difícil no diálogo ecumênico, se um ritual, ainda que realizado na melhor das intenções, mas sem fé em Cristo por parte do batizado, realmente seria um batismo bíblico – ou se seria antes um ato de bênção, por meio do qual um ser humano (ainda pequeno) é encomendado à graça de Deus. A questão é: a identidade do batismo é definida pelo uso de uma fórmula ritual ou pela correspondência interior ao que o Novo Testamento entende como batismo? – Também é possível inverter a pergunta: um ‘batismo’ tardio ainda é batismo no sentido neotestamentário? Do ponto de vista deste autor, o caráter de batismo genuíno não deveria ser questionado se ele simbolizar (ainda que tardiamente e, dessa forma, fora de ordem) a conversão a Cristo que se tornou realidade pela fé no Evangelho.

A partir de que idade uma pessoa pode ser batizada? Também neste aspecto é sabidamente difícil tentar encontrar uma resposta de validade geral. Alguns defensores do batismo pela fé defendem que só é possível tomar uma decisão autônoma em favor da fé e do batismo quando o indivíduo, no curso da puberdade, tiver se libertado da influência paterna a ponto de concluir que pode tomar uma decisão pessoal, atingindo assim a maioria religiosa determinada pela lei⁶⁶.⁶⁷ Se considerarmos a fé como aspecto necessário à salvação, e não o batismo (Mc 16.16), no caso de crianças com menos de catorze anos a ponderação de aspectos espirituais e de piedade contra o direito dos pais obviamente levará ao pedido de adiamento do batismo se os pais fizerem objeções à sua realização. Por outro lado, por que deveríamos recusar o batismo (e conseqüentemente talvez a ceia) a uma criança quando ela demonstra amor genuíno a Deus, quando confessa Jesus como seu Salvador e mostra claramente que sua vida cristã não é meramente exterior?⁶⁸ Há muitas biografias cristãs⁶⁹ que comprovam que também em tenra idade é possível chegar a uma fé que perdurará a vida inteira. E isso não surpreende à luz das declarações de Jesus sobre as crianças (Mt 19.14; 21.15ss; Lc 18.17; também At 2.39; 2Tm 3.15). O ponto decisivo para o batismo não é se a conversão a Jesus ocorreu cedo ou tarde na vida, mas se esta mudança aconteceu pela fé nele – de uma ou de outra forma.

CONSIDERAÇÕES FINAIS

Suponhamos que um jovem chegue à fé durante uma noite evangelística especial promovida por um grupo cristão. A equipe de líderes desta turma já ouviu várias pregações do pastor a respeito do entendimento neotestamentário sobre o batismo; eles o debateram em várias ocasiões. Nessa noite, os jovens decidem colocar este

⁶⁶ Na Alemanha, uma legislação específica sobre educação religiosa para crianças prevê diversas etapas de autonomia pessoal na decisão sobre opção religiosa: a partir de 10 anos, a criança tem direito a emitir sua opinião se houver controvérsia entre os responsáveis por ela a respeito do sistema religioso usado em sua educação. A partir dos 12 anos, ela não pode mais ser obrigada a mudar de religião. A partir dos 14 anos, ela recebe autonomia de decisão absoluta em questões religiosas. (N.T.; fonte: <http://www.kirchenrecht-ekir.de/document/3049>).

⁶⁷ Swarat, *Ein freies und mündiges Bekenntnis*, 2010, p. 123-125.

⁶⁸ Confirma também o estudo abrangente de Mergler, *Die Rolle des Kindes*, 2007, que considera uma grande variedade de aspectos.

⁶⁹ Seiler, *Frühe Schicksale des Glaubens*, 1996, p. 70-95.

ensinamento em prática. Depois do programa, todos vão até um lago próximo; no caminho, ligam para o pastor e lhe contam sobre a mudança de vida escolhida pelo amigo. O pastor os encoraja a batizá-lo – e, para surpresa de todos, ainda se junta ao grupo. O batizado nunca mais esquecerá essa noite. No domingo seguinte, ele conta sua experiência no culto. E a alegria no céu sobre um pecador que se arrependeu encontra ecos na igreja. – Seria possível realizar batismos dessa forma, se considerarmos o Novo Testamento?

REFERÊNCIAS

AVIGAD, Nahman. *The Herodian Quarter in Jerusalem*. Jerusalem: Keter, 1991.

BEN-DOV, Meir. *In the Shadow of the Temple: The Discovery of Ancient Jerusalem*. New York: Harper & Row, 1985.

BIERITZ, Karl-Heinrich. *Liturgik*. Berlin: Gruyter, 2004.

BOHREN, Rudolf. *Unsere Kasualpraxis – eine missionarische Gelegenheit?* Theologische Existenz heute 147, München: Chr. Kaiser, 1968.

BURKHARDT, Helmut. *Die biblische Lehre von der Bekehrung*. Gießen / Basel: Brunnen, 1985.

DEINES, Roland. *Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit*. WUNT II.52, Tübingen: Mohr (Siebeck), 1993.

FERGUSON, Everett. *Baptism in the Early Church: History, Theology, and Liturgy in the First Five Centuries*. Grand Rapids, Cambridge: Eerdmans, 2009.

FREUDENBERG, Matthias. *Taufe als Wahrzeichen und Siegel: Grundlinien des reformierten Taufverständnisses*, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013.

GEBAUER, Roland. *Taufe und Ekklesiologie: Neutestamentliche Erwägungen zu einer biblisch erneuerten Praxis*, in: STADELMANN, H. Hrg., *Bausteine zur Erneuerung der Kirche: Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie*. Gießen: TVG Brunnen, 1998.

GRETHLEIN, Christian. *Grundinformation Kasualien: Kommunikation des Evangeliums an Übergängen des Lebens*. UTB 2919. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.

HAACKER, Klaus. **Was war Taufe im Urchristentum?** in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013. p. 47-59.

HELLHOLM, David u.a., Hrg. **Ablution, Initiation, and Baptism: Late Antiquity, Early Judaism, and Early Christianity**, BZNW 176. Berlin, New York: de Gruyter, 2011 (2.120 Seiten).

LASOR, William S. **Discovering What Jewish Miqva`ot Can Tell Us About Christian Baptism**, in: *Biblical Archaeology Review*, January / February 1987, 52-59

LÜPKE, Johannes v. **Der offene Himmel: Eine Erinnerung an Luthers Verständnis der Taufe**, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 97-108.

LÜSCHER, Albert. **Großtaufe oder Kindertaufe**. Langenthal: Pflug, 1964.

MERGLER, Peter. **Die Rolle des Kindes im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland: Ein Beitrag zum freikirchlichen Gemeindeaufbau mit Kindern unter Berücksichtigung des ökumenischen Kontextes**, Europäische Hochschulschriften Reihe XXIII, Bd. 851, Frankfurt u.ö.: Peter Lang, 2007.

REICH, Ronny. **The Great Mikveh Debate**, in: *Biblical Archaeology Review*, 19 (2/1993).

REPPENHAGEN, Martin. **Konversion zwischen empirischer Forschung und theologischer Reflexion**. BEG 18. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2012.

RISTOW, Sebastian. **Frühchristliche Baptisterien**, *Jahrbuch für Antike und Christentum*. Ergänzungsbande Bd. 27, Münster: Aschendorf, 1998.

RUDDAT, Günter. **Du sollst ein Segen sein: Ein Gottesdienst im Zeichen der Taufe**, in: ders., Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 180-196.

RUDDAT, Günter, Hrg. **Taufe – Zeichen des Lebens: Theologische Profile und interdisziplinäre Perspektiven**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013.

RUDDAT, Günter. **Du sollst ein Segen sein: Ein Gottesdienst im Zeichen der Taufe**, in: ders., Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 180-196.

SATTLER, Dorothea. **Ein Glaube und eine Taufe: Die geistliche Grundlage der christlichen Ökumene (auch) heute**, in: RUDDAT, G. Hrg., *Taufe – Zeichen des Lebens*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 129-146.

SCHNELLE, Udo. **Taufe II. Neues Testament**, in: TRE, Bd. 32 (2001), 663-674.

SEILER, Dieter. **Frühe Schicksale des Glaubens: Überlegungen zur fides infantium**, in: Wege zum Menschen, 48 (1996), 70-95.

SOMMER, Regina. **Was Taufe bedeutet: Gesellschaftliche und individuelle Sinnzuschreibungen**, in: RUDDAT, G. Hrg., Taufe – Zeichen des Lebens, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 109-121.

STADELMANN, Helge. **Ephesians 5:26: The Baptismal Metaphor and Jewish Ritual Baths**, in: D. Bock / B.M. Fanning, Hrg., Interpreting the New Testament Text, Wheaton, Ill.: Crossway, 2006, 401-407.

STETTLER, Christian. **Die Taufe im Neuen Testament – und heute**, Theologische Beiträge, 46 (15-1, 2015), 24-41.

SWARAT, Uwe. **Ein freies und mündiges Bekenntnis vor der Taufe: Theologische Anmerkungen zum Mindestalter von Täuflingen**, in: ders., Hrg., Wer glaubt und getauft wird ...: Texte zum Taufverständnis im deutschen Baptismus, Kassel: Oncken, 2010, 123-125.

SWARAT, Uwe. **Ist die Taufe ein Sakrament?**, in: ders. Hrg., Wer glaubt und getauft wird ...: Texte zum Taufverständnis im deutschen Baptismus, Kassel: Oncken, 2010, 113-122.

SWARAT, Uwe. **Notae ecclesiae: Woran ist die Kirche Jesu Christi erkennbar?**, in: H. Stadelmann, Hrg., Bausteine zur Erneuerung der Kirche: Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie, Gießen: TVG Brunnen, 1998, 169-190.

THEOLOGISCHER Ausschuss der Arnoldshainer Konferenz, Hrg. **Gottes Segen und die Segenshandlungen der Kirche**, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1995.

ZIMMERMANN, Johannes / Anna-Konstanze Schröder, Hrg. **Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie**, Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 2010.

ZSCHOCH, Hellmut. **Die Taufe als theologisches Problem der Reformationszeit**, in: G. Ruddat, Hrg., Taufe – Zeichen des Lebens, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2013, 76-85.



A Revista Via Teológica está licenciada com uma Licença Creative Commons
Atribuição – Não Comercial – Sem Derivações - 4.0 Internacional